

**Gratulation des Bundesministers für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung,
Dr. Gerd Müller, zum 30. Gründungsjubiläum des Solidaritätsdienst International e.V. (SODI)**

Liebe Leserinnen und Leser,

das ist natürlich kein Zufall: das Gründungsjubiläum des SODI e.V. fällt mit dem 30. Jahr der Deutschen Einheit zusammen.

1990 war nicht nur in Deutschland ein Jahr des Neubeginns und der Hoffnung, des Umbruchs und der Brüche... Dem SODI ist es damals gelungen, sich nach einem schwierigen Start neu zu erfinden – und gleichzeitig das zu bewahren, was seine Vorgängerorganisation schon seit 1960 ausgezeichnet hatte: Die persönliche Verbundenheit zu den vielen Menschen in den weltweiten Partnerschaftsprojekten.

Seit 1998 ist der SODI Partner des BMZ. Meine Wertschätzung für Ihre Arbeit möchte ich an zwei Beispielen verdeutlichen:

Das erste hat mit einem weiteren Oktober-Jubiläum zu tun: Am 16. 10. 1945 wurde die Welternährungsorganisation (FAO) gegründet. Ihr wichtigster Auftrag: Die Menschen vom Hunger zu befreien. Und einige Jahre sah es so aus, als sei die Weltgemeinschaft hier auf einem guten Weg. Doch seit 4 Jahren steigt die Zahl der Hungernden weltweit wieder an, allein 2019 um 10 Millionen auf etwa 690 Millionen. Und am Ende dieses ersten Corona-Jahres sind vermutlich weitere 130 Millionen Menschen hinzugekommen.

Das ist eine verheerende Bilanz, denn 90 % der Menschen auf diesem Planeten haben mehr als genug zum Leben. Und es ist ein eklatanter Verstoß gegen die Würde jedes Menschen, dass die restlichen 10 % hungern, während gleichzeitig 30-40% der erzeugten Lebensmittel verkommen. Zwei brandaktuelle Studien belegen unmissverständlich meine Überzeugung: Eine Welt ohne Hunger ist möglich! Wir haben die Mittel und Wege, Menschen diese Qual zu ersparen. In der ersten Ausgabe seiner Zeitschrift WEITWINKEL brachte es der SODI 2018 auf den Punkt: Es gibt ein Menschenrecht auf Nahrung. Und damit die Pflicht zu solidarischer Hilfe. Der SODI e.V. leistet mit seinen Ernährungssicherungsprojekten einen wichtigen Beitrag.

Das zweite Beispiel betrifft die Ausbeutung – die soziale Frage des 21. Jahrhunderts. Bereits seit 2012 klärt SODI mit seiner modularen Wanderausstellung „HI [STORY] OF FOOD. Unsere Nahrung und ihre globalen Wurzeln“ über die weltweite Ausbeutung von Natur, Mensch und vor allem Kindern auf.

Eine Zahl verdeutlicht besonders, warum wir nicht so weitermachen können: Jeder Deutsche beschäftigt für seinen Konsumstil rechnerisch rund 50 „Sklaven“. Diese Produktions- und Konsumverhältnisse sind kein Modell für die Zukunft! Darum auch weiß ich den SODI an meiner Seite im Kampf um ein Lieferkettengesetz, das die Sorgfaltspflichten der Unternehmen festschreibt.

Ich gratuliere SODI Berlin, allen Ortsgruppen sowie den Fördermitgliedern sehr herzlich zum Jubiläum!

Ihr
Gerd Müller